

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 2/3 (1875)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE EISENBAHN LE CHEMIN DE FER

Schweizerische Wochenschrift

Journal hebdomadaire suisse

für die Interessen des Eisenbahnwesens.

pour les intérêts des chemins de fer.

Bd. III.

ZÜRICH, den 30. Juli 1875.

No. 4.

„Die Eisenbahn“ erscheint jeden Freitag. Correspondenzen und Reclamationen sind an die Redaction, Abonnements und Annoncen an die Expedition zu adressiren.

„Le Chemin de fer“ paraît tous les vendredis. — On est prié de s'adresser à la Rédaction du journal pour correspondances ou réclamations et au bureau pour abonnements ou annonces.

Abhandlungen und regelmässige Mittheilungen werden angemessen honorirt.

Les traités et communications régulières seront payées convenablement.

Abonnement. — Schweiz: Fr. 10. — halbjährlich franco durch die ganze Schweiz. Man abonnirt bei allen Postämtern u. Buchhandlungen oder direct bei der Expedition.

Abonnement. — Suisse: fr. 10. — pour 6 mois franco par toute la Suisse. On s'abonne à tous les bureaux de poste suisses, chez tous les libraires ou chez les éditeurs.

Ausland: Fr. 12. 50 = 10 Mark halbjährlich. Man abonnirt bei allen Postämtern und Buchhandlungen des deutsch-österreichisch. Postvereins, für die übrigen Länder in allen Buchhandlungen oder direct bei Orell Füssli & Co. in Zürich.

Etranger: fr. 12. 50 pour 6 mois. On s'abonne pour l'Allemagne et l'Autriche chez tous les libraires ou auprès des bureaux de poste, pour les autres pays chez tous les libraires ou chez les éditeurs Orell Füssli & Co. à Zurich.

Preis der einzelnen Nummer 50 cts.

Prix du numéro 50 centimes.

Annoncen finden durch die „Eisenbahn“ in den fachmännischen Kreisen des In- und Auslandes die weiteste Verbreitung. Preis der viergespaltenen Zeile 25 cts. = 2 sgr. = 20 Pfennige.

Les annonces dans notre journal trouvent la plus grande publicité parmi les intéressés en matière de chemin de fer. Prix de la petite ligne 25 cent. = 2 silbergros = 20 pfennige.

INHALT: Die Rollwagen der schweizerischen Nordostbahn. Lith. Beilage. — Belastungsproben der Thur- und Rheinbrücke. — Le sondage au diamant. — Eisenbahn Paris-Constantinopel. — Das eidgen. Schützenfest in St. Gallen. — Das neue schweiz. Transportreglement (Fortsetzung) — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Eingegangene Drucksachen. — Eisenpreise. — Stellenvermittlung. — Anzeigen. — Beilage. Lith. Tafel. (Rollwagen der Nordostbahn).

Die

Rollwagen der schweizerischen Nordostbahn.

(Siehe beiliegende Tafel).

Als Fortsetzung der Beschreibung des Rollbahnmateriales der schweiz. Nordostbahn (Rollbahnschienen, siehe Bd. III. No. 3) bringen wir einige Notizen über die Rollwagen, welche im Jahre 1873 bei der schweizerischen Industrie-Gesellschaft Neuhausen bestellt und in einer Zahl von 1000 Stück abgeliefert worden sind.

Die Hauptdimensionen sind auf der Zeichnung eingeschrieben. Das verwendete Schmiedeseisen (Schnitte von rechts nach links schraffirt) ist laut Vorschrift von bester Qualität, sehnig, mit feinem zackigem Bruch und leicht schweisbar. Die Rollen und Lager vom besten Gusseisen (Schnitte von rechts nach links schraffirt) grauglänzend mit feinkörnigem Bruch. Die Rollen sind aus Hartguss, der eine so harte Oberfläche besitzt, dass sie durch Feile und Meissel nicht angegriffen wird. Gestelle und Kasten sind aus gesundem Tannenholz, die Drehbäume aus Hartholz. Die Eisentheile, die sauber gearbeitet sein müssen und an der Oberfläche keine Risse zeigen dürfen, passen überall und an alle Wagen, die Kasten passen auf alle Gestelle. Die Axenlager sind mit besonderer Sorgfalt befestigt, damit die Rollenachsen genau parallel liegen. Zum Zusammenfügen der Kasten und Schilde sind keine Drathstiften, sondern geschmiedete Nägel verwendet.

Sämmtliche Wagen sind an Gestell, Kasten und Rollen mit fortlaufenden Nummern versehen. Von verschiedenen abgelieferten Partien wurden 1% Rollen zur Untersuchung gebrochen, Winkeln und Gabeln gebogen und gebrochen. Der Vertrag schrieb vor, dass Rollen, welche in einem Jahre mehr als gewöhnliche Abnutzung auf der Lauffläche am Umfang zeigen, von der Fabrik durch neue ersetzt werden müssen. Diese Rollen haben sich ganz ausgezeichnet bewährt und fast keine Abnutzung gezeigt.

Das verwendete Gusseisen war damals zu Fr. 31, das Schmiedeseisen zu „ 41, ein Wagen zu „ 300, veraccordirt worden. Zur Stunde würden die Preise wohl 6-10% billiger gestellt werden können.

Diese Rollwagen erfreuten sich wie die kleinen Schienen der besten Aufnahme und haben sich als Norm ebenfalls schnell

Bahn gebrochen, so dass zum Nutzen der bauenden Gesellschaften wie der Unternehmer, nach und nach namentlich die verschiedenen Spurweiten, unrichtigen Schienenprofile und ungeschlachten Rollwagentypen verschwinden werden und was das Wichtigste ist, 0.75 Meter die normale Weite der Rollbahnen bilden wird; bis jetzt varirte die Spurweite der sog. Hilfsbahnen zwischen 0.6 bis 0.9 Meter. Welche Schwierigkeiten diese Verschiedenheiten der Spurweite im Kauf und Verkauf von Rollwagen und kleinen Locomotiven mit sich brachten ist jedem Bauingenieur und Unternehmer allzu bekannt, so dass die Vortheile einer einheitlichen Spur einer weiteren Begründung nicht bedürfen werden.

* * *

Belastungsproben der Thur- und Rheinbrücke.

Schweizerische Nationalbahn.

(Correspondenz).

(Siehe Beschreibung und Zeichnung der Thurbrücke bei Ossingen in Band I. Seite 12 der „Eisenbahn.“)

Die commissionellen Belastungsproben der Thur- und Rheinbrücke wurde in Gegenwart der eidgenössischen Controlingenieure und der Vertreter der Direction und Bauleitung den 6. und 8. Juli 1875 vorgenommen.

Beide Brücken sind continuirliche Träger auf eisernen Pfeilern, ersterer ist als engmaschiges Gitterwerk, letztere als einfaches Fachwerk ausgeführt.

Die Stützweiten der fünf Oeffnungen der Thurbrücke sind:

$57,6 + 72 + 72 + 72 + 57,6$ Meter = 331,2 Meter total;

jene der 4 Oeffnungen der Rheinbrücke:

$57,1 + 70 + 70 + 57,1$ Meter = 254,2 Meter total.

Die Höhe des eisernen Oberbaues vom Mauersockel der Mittelpfeiler bis auf Schwellenhöhe beträgt bei der Thurbrücke 32 Meter, bei der Rheinbrücke 22,5 Meter, wovon auf die Eisenpfeiler allein 24 Meter respective 15 Meter entfallen.

Der Belastungszug der Thurbrücke bestand aus den 7 grossen Tender-Locomotiven der Nationalbahn und einem Kohlenwagen im Gesamtgewicht von 285 Tonnen (5700 Centner); der Belastungszug der Rheinbrücke ebenfalls aus Maschinen im Gesamtgewicht von 280 Tonnen (5600 Centner).

Da die Montirungsgerüste beider Brücken noch vorhanden waren, wurden die Senkungen der Träger und Pfeiler direct mittelst Messlatten gemessen, welche am Gerüst an den Stellen der grössten Durchbiegung der einzelnen Oeffnungen, sowie neben den Auflagern der Mittelpfeiler vorn und rückwärts angebracht waren. Die Seitenschwankungen wurden durch Schreibapparate selbstthätig verzeichnet.

Eine mit Nivellir-Instrumenten vorgenommene Beobachtung der Mauersockel der Mittelpfeiler hat, wie zu erwarten war, keine wahrnehmbare Setzung constatirt.

Im Nachfolgenden sind die Maximal-Einsenkungen in Millimeter zusammengestellt, wie sich selbe bei successiver Belastung der einzelnen Oeffnungen ergeben haben.

Zu den Belastungsproben ist noch hinzuzufügen, dass die Brücken vor den Proben nicht mit Locomotiven befahren worden waren. Bei der Thurbrücke befinden sich zwischen den Constructionstheilen und Auflagern der Pfeiler im Ganzen sieben Bleischichten von je zwei Millimeter Dicke. Bei der Rheinbrücke sind zwei Bleischichten zwischen Auflagern und Pfeilerconstructionstheilen angebracht.

Die Belastungsergebnisse (siehe folgende Seite) sind ganz günstige zu nennen und bezeugen die solide Ausführung der beiden Objecte.

Beide Eisenconstructions wurden auf Grundlage von Submissionen im Pauschalwege vergeben und die Projecte der HH. Gebrüder Decker in Cannstatt für die Thurbrücke, jene der Herren Cail & Comp. in Paris für die Rheinbrücke als für die vorliegenden Verhältnisse zweckmässigsten acceptirt und ausgeführt.